

Suzie

Intimität und Vertrauen

Suzie ist eine 27-jährige Verwaltungsangestellte in einem Brauereiunternehmen. Sie möchte eines Tages schwanger werden, aber nicht jetzt. Suzie ist in einer Beziehung mit Ian, einem 24-jährigen Physiotherapeuten. Sie erwägt, zusammenzuziehen, obwohl es schwierig ist, eine geeignete Wohnung zu finden. Suzie benutzt einen Menstruationstracker namens Intim, um ihren etwas unregelmäßigen Zyklus zu verfolgen. Der Tracker gibt vor, „alles“ aufzuzeichnen, was mit der „weiblichen Gesundheit“ zu tun hat, und erstellt Gesundheitsberichte sowie Eisprung- und Periodenvorhersagen.

An einem Sonntagmorgen, während sie ein Croissant isst, eine Tasse Kaffee trinkt und die Nachrichten auf ihrem Tablet liest, findet sie einen kurzen Artikel über Intim. Es stellt sich heraus, dass die Entwickler von Intim Tools verwenden, die von Social-Media-Unternehmen entwickelt wurden. Diese Tools geben offenbar persönliche Informationen weiter, darunter Informationen über sexuelle Aktivitäten, die Periode und die Verwendung von Verhütungsmitteln, aber auch identifizierende Informationen wie Name, Wohnort und Alter. Laut dem CEO von Intim ist der Perioden-Tracker kostenlos und „die Kunden sollten damit rechnen, dass ihre Informationen zu Geld gemacht werden“.

Suzie fühlt sich betrogen und löscht die App sofort.

Sie beschließt, dass es an der Zeit ist, die digitalen Spuren, die sie überall hinterlässt, zu beseitigen. Sie nimmt ihr Telefon in die Hand und beginnt damit, die Einstellungen ihres Telefons zu ändern. Die Arbeit nimmt den Rest des schönen Vormittags in Anspruch. Je mehr sie sucht, desto mehr Standardeinstellungen entdeckt sie, von denen sie gar nicht wusste, dass es sie gibt. Sie findet heraus, dass ihr Telefon dem Entwickler des Betriebssystems, einem großen amerikanischen Technologieunternehmen, Daten darüber übermittelt hat, welche Apps sie wie lange nutzt - darunter offenbar auch Intim. Sie liest Blogs und Diskussionsforen und mit Hilfe einiger Kommentare gelingt es ihr, Schritt für Schritt einige der Standardeinstellungen für die Weitergabe von Informationen zu blockieren. Sie findet auch eine App namens „digitales Wohlbefinden“, die sich nicht deinstallieren lässt, die aber offenbar eine Reihe von Daten überwacht - auch wenn sie nicht herausfindet, welche genau. Welche persönlichen Informationen übertragen werden und an welche Unternehmen, weiß Suzie nicht. Haben „Dritte“ jetzt auch Informationen, die sie mit Intim geteilt hat? Auch das weiß Suzie nicht, und es gelingt ihr auch nicht, es herauszufinden. Welche Informationen haben all die anderen Apps über sie gesammelt? Wer hat Zugang zu diesen Daten? Sie weiß es nicht. Diese Erfahrung macht sie müde, frustriert und wütend.

Diskussion - Privatsphäre, Überwachung, Asymmetrie

Manche Menschen stören sich überhaupt nicht an dieser Art von Entdeckungen. Viele Menschen jedoch schon, und viele haben das Gefühl, dass ihre Interessen in Bezug auf die Privatsphäre derzeit unzureichend geschützt sind. Aber selbst wenn niemand gegen die Verwendung seiner persönlichen Daten Einspruch erheben würde, gibt es im Fall von Suzie ethisch besorgniserregende Aspekte, die mit der Anhäufung von Daten und der Asymmetrie der Macht zu tun haben.

Es ist bemerkenswert, dass selbst wenn ein intelligenter und motivierter Nutzer versucht, die Einstellungen der Nutzerdaten anzupassen, dies in vielen Fällen schwierig oder sogar unmöglich ist. Dies hat zur Folge, dass ein Großteil des Prozesses der Datenerhebung, -speicherung und -analyse für den normalen Nutzer fast völlig undurchsichtig ist. Gleichzeitig wissen Unternehmen und andere Institutionen, die mHealth-Dienste anbieten, viel über den Nutzer, sogar sehr intime Informationen, und sind in der Lage, verschiedene Informationen zu kombinieren, um detaillierte Profile ihrer Kunden zu erstellen - in der Regel zu Werbezwecken. So sind beispielsweise Windelhersteller bereit, Geld zu

zahlen, um gezielt Nutzerinnen von Apps zur Überwachung der Periode oder des Eisprungs (oft als „Femtech“ bezeichnet) anzusprechen, die anscheinend schwanger sind oder es werden wollen. In ähnlicher Weise könnten Schokoladenhersteller daran interessiert sein, zu wissen, zu welcher Zeit des Monats sie ihr Produkt am besten bewerben können. Unabhängig von der Frage, ob eine solche gezielte Werbung sehr effektiv ist (wohl kaum), scheint diese asymmetrische Situation allein aus der Perspektive einer fairen Transaktion problematisch zu sein: Damit der Nutzer und die Entwickler von Gesundheitsdiensten bei ihren Interaktionen einigermaßen gleichberechtigt sind, scheint es notwendig, dass solche Machtungleichgewichte angemessen berücksichtigt werden. Die europäische Datenschutz-Grundverordnung versucht, genau dies zu tun, aber in der Praxis ist es nicht einfach, die Macht des „Überwachungskapitalismus“ einzudämmen.

LITERATURE

Miller, Franklin G., and Alan Wertheimer. „The fair transaction model of informed consent: an alternative to autonomous authorization.“ *Kennedy Institute of Ethics Journal* 21.3 (2011): 201-218.

Rosas, Celia. „The future is femtech: Privacy and data security issues surrounding femtech applications.“ *Hastings Bus. LJ* 15 (2019): 319.

SOURCE

Intim is a fictitious app, but period and fertility apps are common, and many of these monetize their data in much the same way as Intim. Android indeed uses a pre-installed tool called “digital well-being”, but Suzie is confused about what it entails; it is unrelated to health apps.